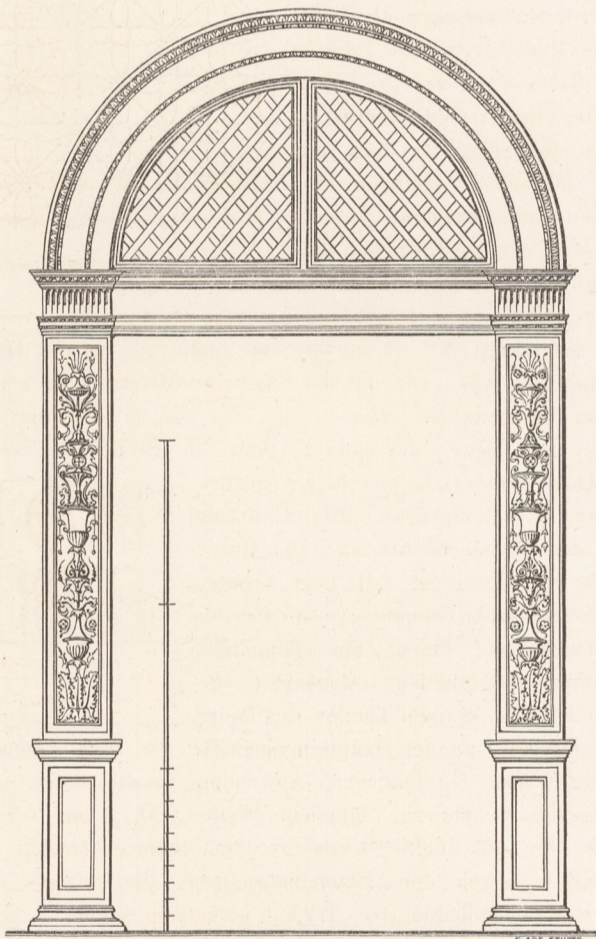


werde, diesen schwachen Punkt durch angemessene Gliederung und Ausschmückung, etwa mit Nischen, Statuen und Wasserkünsten, möglichst zu verhüllen. Noch heute ertönt durch den stillen Hofraum ein leises Gemurmel aus der Jahrhunderte alten, die Stadt Gubbio mit Trinkwasser versorgenden Wasserleitung, welche auf mehrere Kilometer Länge an dem Gebirgsabhänge entlang geführt bei ihrem Abstieg in die Stadt mitten unter dem Palazzo Ducale durchpassirt. An Wasser zu einer hübschen Fontainenanlage konnte es also nicht fehlen. Es mag nun die, wie wir annehmen, ehemals reich verkleidete Futtermauer vielleicht gerade unter Mitwirkung des Wassers schadhaf geworden sein und einen Umbau oder die Vorblendung einer Verstärkungsmauer veranlaßt haben, wobei erbarmungslos die ursprüngliche Architektur begraben wurde. Der obere Abschluß der Mauer in Form eines auf großen einfach profilirten Consolen ruhenden Bogenfrieses ist noch sichtbar. Darüber folgt dann das um den ganzen Hof herum geführte Zwischengebälk und im Obergeschoß die nämliche zierliche Pilaster- und Fensterarchitektur wie an den übrigen drei Hoffronten.

Aus den Hofumgängen des Erdgeschosses führen nur drei weit von einander getrennt liegende Eingänge zu den verschiedenen Abtheilungen des Palastes und unter diesen kein einziger unmittelbar in die Prunk- und Wohngemächer. Der

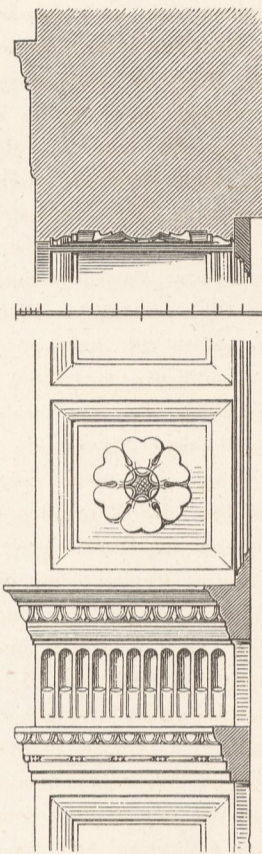


Nr. 95. Thüreinfassung beim Antritt der Haupttreppe im Palazzo Ducale.

Zugang zur Haupttreppe ist durch eine 2,85 m im Lichten weite rundbogig abschließende Thüröffnung mit glänzender Einrahmungsarchitektur hervorgehoben. Die Frontansicht derselben stellt der vorstehende Holzschnitt dar. Auch die Seitenflächen der eigenthümlich gezeichneten Pilaster sind mit reicher Ornamentirung ausgefüllt. Die Behandlung der cassetirten Bogenleibung vergegenwärtigt der Holzschnitt Nr. 96.

So unmittelbar wie links der Treppenaufgang bietet sich auch gleich zur Rechten die zweite und wichtigste Pforte

dem Ankömmling dar, ihn zum Eintritt in die festlich geschmückten Hauptsäle einladend. Welche Rücksichten den Baumeister verhinderten, die neu zu erbauende nordwestliche Frontmauer noch um ein Geringes weiter hinauszuschieben und dadurch für diese bedeutende Thür eine freiere, nicht so knapp in den Winkel hineingezwängte Lage und zugleich für den an den alten Kernbau angefügten Corridor eine größere Breite zu gewinnen, ist nicht zu enträthseln. Dafs ein so wichtiger Eingang in seiner architektonischen Ausbildung und an Reichthum nicht hinter dem schönen Gegenüber am Treppenantritt zurückgestanden haben werde, geht schon aus dem Umstande hervor, dafs die Thüreinfassung bereits im Jahre 1873, als ich in Gubbio weilte, nicht mehr vorhanden war und als erstes Opfer vor



Nr. 96. Detail vom Kämpfer-Liebhabers von ihrer Stelle ansatz des Treppenzuganges.

der klingenden Münze eines Liebhabers von ihrer Stelle hatte weichen müssen. Das nämliche Schicksal hat in der Zwischenzeit, wie mir berichtet wird, fast Alles ereilt, was sich in dem Palaste, abgesehen von der Hof- und Außenarchitektur, als ablösbar und verkaufbar erwies. Ich freue mich, dafs es mir gelungen ist, noch einige Beispiele der jetzt verzettelten köstlichen Meißelarbeiten durch die Abbildungen auf Blatt 3 und 4 der Vergessenheit zu entreißen.

Unverkennbar weist die Anordnung der hauptsächlichsten zu den Prunkgemächern geleitenden Verbindung einen erheblichen Mangel in der Grundrissentwicklung auf, indem sie zwar dem unerläßlichen Maafse von Bequemlichkeit, nicht aber dem Wesen der Oertlichkeit Rechnung trägt. Ein nur 2,20 m breiter aber nahezu 20,0 m langer, an mehreren Nebenthüren vorüberführender Corridor muß durchschritten werden, bis man vor die links zur Seite liegende Prachtthür gelangt, welche den Eingang zum großen Festsaal bildet. Man befindet sich hier an der äußersten Westecke des Palastes, wo man einen freien Ueberblick nach zwei Seiten hin über Stadt und Landschaft gewinnt, und gern wird mancher Gast vor dem Eintritt in die fürstlichen Gemächer auf den Balcon hinausgetreten sein, mit dem der sinnige Architekt diese Palastecke ausgestattet hat. In dem weiten freien Geiste des edlen Federigo scheint auch ein feines Empfinden für die Schönheit der Natur und den wonnigen Einfluß des unmittelbaren Himmelsglanzes einen bevorzugten Platz gefunden zu haben, denn dieser schöne Charakterzug hat mehrfach seinen architektonischen Ausdruck gefunden. Der Leser möge in der Arnold'schen Publication des urbinater Palastes die mehrgeschossige Loggia zwischen den beiden Rundthürmen und den reizenden kleinen Erker betrachten, deren Lage und deren verschwenderische auf Blatt 7 und 8 jenes Werkes im Detail mitgetheilte künstlerische Ausbildung in gleichem Maafse für das Gesagte sprechen. In dem bescheideneren Palaste zu Gubbio mußte ein einfacherer auf Consolen ausgekrachter Balcon genügen, der die Westecke umspannend zwischen den beiden Fensterthüren am Ende des Vorflurs eine äußere Verbindung herstellte. Dieser gewiß auf das Zierlichste ausgebildete Balcon ist freilich